



# Verlorenes Gedächtnis?

Orte der NS-Zwangsarbeit in der Tschechischen Republik

## Arbeitsblatt zur Ausstellung

### Dittersdorf / Dětrichov

Dittersdorf ist ein kleiner Ort, der 1938 rund 400 fast ausschließlich deutschsprachige Einwohner hatte. Anfang 1939 begannen die Bauarbeiten an der Autobahn Breslau—Wien, die einige hundert Meter östlich am Ort vorbeiführen sollte. An der geplanten Strecke wurden in regelmäßigen Abständen Arbeiterunterkünfte errichtet. Mit dem Bau des Abschnitts bei Dittersdorf wurde jedoch nie begonnen und das ganze Bauprojekt wurde schließlich im April 1942 aufgegeben. Die drei Holzbaracken bei Dittersdorf wurden 1943 in ein „Entbindungsheim“ für Zwangsarbeiterinnen umgewandelt, die einzige bekannte Einrichtung dieser Art auf dem Gebiet der heutigen Tschechischen Republik.

Im September 1944 gab es im Sudetengau mehr als 70 000 ausländische Zwangsarbeiterinnen. Rund die Hälfte stammte aus Polen und der Sowjetunion. Stellte sich heraus, dass sie schwanger waren, wurden sie zurückgeschickt. Ihre schlechten Erfahrungen erschwerten jedoch das Anwerben neuer Arbeitskräfte, weshalb sie fortan in Deutschland entbinden sollten. Industriebetriebe richteten oft eigene Kinderheime ein, damit die Mütter neugeborener Kinder gleich wieder zur Arbeit zurückkehren konnten. Für die Frauen, die in der Landwirtschaft arbeiteten, gab es zentrale Entbindungslager, wo sie ihre Kinder zurücklassen mussten, wenn der Bauer ihnen nicht erlaubte, sie bei sich zu behalten.

Im Jahr 1943 kamen die ersten schwangeren Frauen, die aus Polen und den besetzten Gebieten der Sowjetunion nach Nordmähren deportiert worden waren, nach Dittersdorf. Im Oktober 1944 gab es in Dittersdorf 26 Kinder und 59 Frauen, davon 33 Schwangere. Die meisten Frauen arbeiteten auf Bauernhöfen in der näheren Umgebung, es kamen aber auch Frauen aus weiter entfernten Orten, um hier zu entbinden. Im Lager gab es nur einen Arzt und die Frauen waren weitgehend auf sich gestellt. Von 1943 bis 1945 kamen in Dittersdorf 637 Kinder zur Welt, 206 von ihnen starben oft kurz nach der Geburt an Krankheiten und Unterernährung. Auch 14 erwachsene Frauen kamen ums Leben.

**Marie Chomiszáková** wurde 1941 zur Zwangsarbeit aus Polen nach Jägerndorf (Krnov) deportiert und dem Bauern Edmund Adam zugeteilt. 1943 wurde sie von ihrem späteren Mann, der als Kriegsgefangener im Nachbarort arbeitete, schwanger. Das Kind brachte sie in Dittersdorf zur Welt. Sie durfte ihr Kind bei sich behalten, denn ihr Mann hatte in Ober Paulowitz (Horní Povelice) beim Bauern Franz Schmidt eine Stelle für sie gefunden, die sie auch mit Säugling antreten durfte.

*„Das Lager in Dittersdorf war mit Stacheldraht umzäunt, am Lagereingang standen SS-Männer, die grundlos angingen, uns mit Stöcken zu schlagen. Das ganze Lager bestand aus etwas fünf*

Holzbaracken. Im Lager waren meist schwangere oder kranke Frauen, Kriegsgefangene und viele Kinder bis fünf Jahre. Die Kinder waren in einem erbärmlichen Zustand, sie konnten weder Laufen noch Sprechen und es war schrecklich sie anzuschauen. Niemand versorgte sie und zum Essen bekamen sie nur fettarme Milch und es herrschte dort eine hohe Sterblichkeit unter den Kindern und den Erwachsenen. Ich kann mich nicht erinnern, wie viele von den Kindern dort täglich starben, aber von den Neugeborenen starben täglich durchschnittlich 6 bis 8. Auch unter den Erwachsenen war die Sterblichkeit hoch. Alle Opfer wurden in einem nahen Wäldchen beim Lager begraben. Im Lager waren hauptsächlich Menschen russischer, ukrainischer, weißrussischer und polnischer Nationalität. Nach meiner Ankunft im Lager arbeitete ich bei den Kindern und das ganze Grauen habe ich mit den eigenen Augen gesehen. Ich war in einem gemeinsamen Schlafsaal mit insgesamt 9 Frauen untergebracht. Es gab dort dreistöckige Betten. Hygiene gab es fast keine, dafür aber Kälte und Hunger. Unter diesen Bedingungen brachten die Mütter ihre Kinder zur Welt. Von Seiten der Ärzte gab es bei der Geburt keine Hilfe. Wir mussten uns gegenseitig helfen. Ich hab am 30. Januar 1944 meinen Sohn Michal zur Welt gebracht. Ich hatte für ihn keine Wäsche, überhaupt nichts. Wir zerrissen Wäschestücke, Lumpen, in die wir unsere Kinder wickelten. Am nächsten Tag nach der Geburt kam der Lagerleiter mit den Ärzten in den Schlafsaal und zählte wie viel Kinder in der Nacht auf die Welt gekommen waren. In dieser Nacht waren es insgesamt fünf Kinder. Sofort nach der Geburt haben uns die Ärzte zu verschiedenen Arbeiten eingeteilt. Ich musste Wasser schleppen, obwohl ich weiter geblutet habe. Als Folge dessen bin ich dann ernsthaft erkrankt und lag etwa eine Woche bewusstlos im Bett. Nach meiner teilweisen Genesung bin ich aus dem Lager entlassen worden und ich konnte meinen Sohn mitnehmen. Das war ein Verdienst meines Mannes, der eine Familie in Ober Paulowitz gefunden hat, die sich verpflichtet hat, mich zur Arbeit auch mit einem Kind aufzunehmen.“

Protokoll der Vernehmung des Staatlichen tschechoslowakischen Sicherheitsdienstes mit Marie Chomiszaková vom 2. September 1971, Archiv bezpečnostních složek, 325-21-1

### Vorschläge zur weiteren Beschäftigung:

Wie würdest du die Beziehung zwischen der Lagerleitung und den schwangeren Frauen charakterisieren?

Dittersdorf ist einer mehrerer Orte, der schon lange an seine Vergangenheit erinnert. Versuche herauszufinden, auf welche Weise?

.....

.....

.....